

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 88 (2017)
Heft: 9: Abschied vom Altersheim : die Wohnformen im Alter werden vielfältiger

Vorwort: Liebe Leserin, lieber Leser
Autor: Seifert, Elisabeth

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Der Abschied vom Altersheim bedeutet nicht das Ende der Institution.»



Elisabeth Seifert
Chefredaktorin

Liebe Leserin, lieber Leser

Sie arbeiten möglicherweise in einem Alters- und Pflegeheim. Und wahrscheinlich haben Sie sich schon öfter darüber geärgert, wenn wieder einmal ein Artikel in den Medien erschienen ist, der das Leben im Heim in ein wenig positives Licht rückt. Sie und ihre Arbeitskollegen geben sich ja schliesslich Tag für Tag grosse Mühe, den betagten Bewohnerinnen und Bewohnern ein schönes Zuhause zu bieten. Für Furore sorgte in diesem Frühling etwa der Solothurner Schriftsteller Peter Bichsel, der sich vor nichts mehr zu fürchten scheint, als der-einst mit lauter anderen alten Menschen zusammenleben und sich mit ihnen an Unterhaltungsnachmittagen über das gleiche Unterhaltungsprogramm amüsieren zu müssen.

Sind das Vorurteile von Menschen, die nicht wissen, wie das Leben im Heim wirklich ist? Ein Zeichen von fehlender Wertschätzung für die Arbeit der Pflegenden und Betreuenden, die ihren Beruf oft als Berufung verstehen? Vielleicht. Aber vielleicht auch Ausdruck davon, dass man das Alter möglichst weit von sich wegschiebt und nicht damit konfrontiert werden will. Wenn die Alters- und Pflegeheime heute oft mit einem negativen Image behaftet sind, dann erklärt sich das in erster Linie mit dem gesellschaftlichen Wandel. Im Unterschied zu früheren Generationen zelebrieren wir heute ein selbstbestimmtes Leben. Das wollen wir nicht aufgeben, nur weil wir in die Jahre gekommen und pflegebedürftig geworden sind.

Wie wollen Sie im Alter wohnen? Diese Frage haben wir für diese Ausgabe der Fachzeitschrift einer Reihe von Männern und Frauen gestellt. Die Antworten haben alle einen gemeinsamen Nenner: Wichtig ist ein individueller Alltag in einem selbstgestalteten Wohnumfeld.

«Abschied vom Altersheim» heisst der Titel unserer aktuellen Ausgabe. Damit ist nicht das Ende der Institution gemeint. Die Heime müssen sich aber zunehmend öffnen für die vielfältiger werdenden Bedürfnisse ihrer Klientel. Eine Reihe von Institutionen hat die Zeichen der Zeit erkannt und vereint etwa

Pflegegemeinschaften, betreutes Wohnen und Appartements unter einem Dach. Wir stellen solche innovativen Einrichtungen vor. Die Entwicklung wird aber noch weitergehen: Wie im Wohn- und Pflegemodell 2030 von Curaviva Schweiz umrissen, dürften die Institutionen mehr und mehr zu Dienstleistungsunternehmen werden, die in Zusammenarbeit mit anderen Anbietern und den Gemeinden eine möglichst dezentrale Altersversorgung einer ganzen Region sicherstellen.

Eine solche am Sozialraum orientierte Betreuung von betagten Männern und Frauen ist für die gesamte Gesellschaft Chance und Herausforderung zugleich. Um Menschen bis ins hohe Alter ein Leben in ihrem angestammten Wohnumfeld zu ermöglichen, ist neben der Arbeit der Profis das Engagement von Angehörigen, Nachbarn und Freiwilligen gefragt, nicht zuletzt aus finanziellen Gründen. Eine solche Zusammenarbeit fördert die Solidarität über die Generationen hinweg. Die alten Menschen werden gleichsam von der Peripherie ins Zentrum der Gesellschaft zurückgeholt. Sie nehmen teil am sozialen und kulturellen Leben ihrer Region und können so ihren Beitrag zum Funktionieren der Gesellschaft leisten. Hoffentlich ist das nicht nur eine Utopie. ●